

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die österreichische Landwehr der Zukunft.

Mit der Durchführung des neuen Landwehrgesetzes, welche nach dem Voranschlage des Landesverteidigungs-Ministeriums bis zum Monate October d. J. abgeschlossen sein wird, erhöht sich der Stand der Landwehr in runden Ziffern, und zwar: Bei der Infanterie um 200 Officiere und 5700 Mann, bei der Cavallerie um 100 Officiere und 1100 Mann. Eine so beträchtliche Erhöhung des Officierscorps der Landwehr muß wohl auch ein umfassenderes Officiers-Advancement und einen gesteigerten Bedarf an Officiers-Nachwuchs zur Folge haben. Es steht außer aller Frage, daß die active Landwehr aus sich selbst heraus nicht imstande ist, alle Officiers- und Cadet-Officiers-Stellvertreter-Stellen zu besetzen. Sie wird die hierzu erforderlichen Kräfte entweder aus der nichtactiven Landwehr oder aus dem gemeinsamen Heere heranziehen müssen. Insoferne das letztere in Betracht kommt, dürften die höheren Chargen bis einschließlich des Hauptmanns aus dem activen Stande der Linie, die Chargen des Oberlieutenants und des Lieutenant, der Cadet-Officiers-Stellvertreter aus der nichtactiven Landwehr und aus der Reserve des gemeinsamen Heeres entnommen werden. Auf alle Fälle aber bietet sich sowohl den nichtactiven Landwehr- als auch den Reserve-Officiern, wie nicht minder den Cadet-Officiers-Stellvertretern und Cadetten der nichtactiven Landwehr und der Reserve des gemeinsamen Heeres Gelegenheit, unter besonders günstigen Umständen eine Activierung in der Landwehr anzustreben. In den gegenwärtigen Zeitläuften, in denen die Berufswahl der intelligenten Jugend Eltern und Vormündern oft unüberwindliche Schwierigkeiten und große Sorgen bereitet, empfiehlt es sich, deren Aufmerksamkeit auf die Chancen zu lenken, welche die Landwehr der Zukunft der weisesten Jugend der gebildeten Mittelclassen zu bieten vermag.

Das alte Landwehrgesetz hat den Uebertritt von Reserve-Officiern des gemeinsamen Heeres in die Landwehr nur dann gestattet, wenn sie ihre Heeresdienstpflicht von zehn Jahren vollendet hatten. Diese Beschränkung des Uebertrittes von Reserve-Officiern aus dem Heere in die Landwehr ist bereits mittelst eines Special-Gesetzes vom Jahre 1891 aufgehoben worden. Auch das neue Landwehrgesetz beschränkt einen solchen Uebertritt in keinerlei Weise, und es steht jedem Reserve-Officier, auch wenn er seine zehn Jahre im Heere nicht abgedient hat, vollkommen frei, um seine Activierung bei der Landwehr, bezw. Versetzung

in den activen Stand der Landwehr, einzuschreiten. Natürlich steht auch Reserve-Cadetten und Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertretern kein Hindernis im Wege, um die Uebersetzung in die active Landwehr bei den Commandanten jener Truppen, bei denen sie eingetheilt sind, zu bitten. Selbstverständlich müssen alle jene, die auf diese Weise aus der Reserve des gemeinsamen Heeres oder aus der nichtactiven Landwehr in die active Landwehr gelangen wollen, der vorgeschriebenen Probeprobierzeit und Prüfung in der Landwehr sich gerade so unterziehen, wie bei einer Activierung im gemeinsamen Heere. Immerhin dürften die Advancements-Aussichten in der Landwehr während der nächsten Jahre sich derart gestalten, daß es sich lohnen könnte, die Activierung in der Landwehr ins Auge zu fassen. Uebrigens dürften sich dem Landwehr-Officier in der nächsten Zukunft noch andere Vortheile bieten, auf die der Officier des gemeinsamen Heeres von vornherein verzichten muß.

Erstens dürfte sich auch die Landwehr der Zukunft im Frieden derselben territorialen Stabilität erfreuen, die sie bisher hatte. Die Landwehr verblieb bisher, mit Ausnahme der Antheilnahme an den großen Herbst-Waffenübungen des Heeres, fast stets in den gleichen Stationen. Die Landwehr-Truppen wurden auch nicht aus ihren Territorial-Bezirken nach großen Garnisonen dislociert, noch weniger nach Bosnien oder Herzegowina detachiert. So dürfte es im Frieden auch weiterhin gehalten werden. Eines weiteren, mitunter schwer in die Waagschale fallenden Vortheiles erfreute sich der Landwehr-Officier bisher bei der Gründung seines eigenen häuslichen Herdes. Das Nebeneinkommen, welches nachgewiesen oder die Caution, welche verlegt werden mußte, um eine Heiratsbewilligung zu erlangen, beziffert sich bei der Landwehr beträchtlich niedriger, als im Heere. Es ist wohl nicht ausgeschlossen, daß dieser Vortheil, da die Landwehr nunmehr im Kriege auch sofort ins Feld rücken kann, in der Zukunft völlig verschwindet oder doch verringert wird, indem die Heiratscautionen bei der Landwehr jenen des Heeres gleichgestellt oder angenähert werden könnten. Einstweilen aber verlautet nichts derartiges, und so dürfte es für die nächste Zukunft nach wie vor gelten, daß der Landwehr-Officier in der Regel leichter heiraten kann, als sein Kamerad vom Linien-Heere. Auch in sprachlicher Beziehung dürfte der Landwehr-Officier gegenüber jenem der Linie oft im Vortheile sein, weil er die Muttersprache der Mannschaft als Landeskind in der Regel mitbrachte.

Alle diejenigen also, die zu ihrem Lebensberuf den Militärdienst als Officiere wählen wollen und können, werden gut daran thun, dabei die österreichische

Landwehr der Zukunft ins Auge zu fassen. Auch die Eltern und Vormünder der gebildeten Mittelclassen sollten sich jetzt schon in dieser Beziehung vorsehen, umsomehr, als die Landwehr-Institution noch lange nicht am Ende ihrer Entwicklung angelangt sein dürfte. Wenn schon der bewaffnete Friede in den Rüstungen leider keinen Einhalt gestattet, so heißt es andererseits, wenigstens auch die sich daraus ergebenden kleinen Vortheile nicht ganz ungenützt zu lassen.

### Die serbische Krisis.

Die Verhältnisse, die dazu geführt haben, daß König Alexander die Anwesenheit seines Vaters für nöthig erachtete, sind in einem Belgrader Briefe vom 18. d. M., den deutsche Blätter veröffentlichten, ziemlich ausführlich dargestellt. In dem Briefe heißt es:

Seit Dokić todt ist und Leute ans Auber kamen, die sich zu blinden Werkzeugen der partei-politischen Einflüsse hergaben, kennt der Uebermuth der radicalen Bauernpartei keine Grenzen. Dazu kommt, daß die Radicalem nicht einmal unter sich einig, sondern in Cliques zerklüftet sind, die sich gegenseitig anfeinden und bekämpfen. Unter solchen Umständen ist weder eine geordnete Centralregierung, noch eine erspriessliche Verwaltung denkbar. Namentlich mit der letzteren liegt es sehr im argen, da jeder radicale Dorfpaşa, unbekümmert um die Aufträge und Erlasse der staatlichen Behörden, thut, was ihm beliebt und seine Macht zur Bedrückung der den Radicalem nicht zu Gesichte stehenden Bevölkerungsklassen ausnützt. Außer diesen stets wachsenden Klagen über die Verwaltungsmisere gibt es noch eine Reihe anderer Gründe, die unaufhaltsam zu einer Aenderung des Regierungssystems drängen. Zunächst die traurige finanzielle Lage, die darin ihren Ausdruck findet, daß die Gehälter an die Beamten verschpätet zur Auszahlung gelangen. War schon von Anfang an das Verhältnis zwischen der Armee und den Radicalem nicht sehr harmonisch, so hat es sich hiedurch nur verschlechtert. Ein weiterer Grund, der namentlich dem Könige zu denken gegeben haben mag, war die Forderung einer Gruppe der Radicalem, daß die Reservemänner ihre Waffen mit nach Hause nehmen dürfen, eine Forderung, die angesichts der nicht eben über jeden Zweifel erhabenen dynastischen Gesinnung eines großen Theiles der radicalen Partei ihre sehr gefährliche Seite hatte. Der König hat sie denn auch abgelehnt, was wieder bei der radicalen Mehrheit große Unzufriedenheit erregte. Unter diesen Umständen darf man sich nicht wundern, daß der König anfangs sich Rath bei Leuten zu holen, die als Gegner der radi-

## Fenilleton.

### Eine Idee.

Herr Mausl ist ein Mann von Erfahrungen. Auch der Carneval mit seinen Ansprüchen, Freuden und Sorgen ist ihm nicht fremd. Daß ihm um Neujahr herum Frau Mausl mit der Bemerkung kam, im Fasching müsse für die drei Töchter doch etwas geschehen, überraschte ihn nicht. Er wußte es schon, ehe noch die neuen Kalender erschienen, daß auch das Vier- undneunzigerjahr einen Fasching haben und daß er diesmal für drei Töchter zu sorgen haben werde, denn die Jüngste war mittlerweile nahezu siebzehn Jahre alt geworden, und die Zeit verlangt ihr Recht.

Zuerst hatte er nur für den Carneval seiner jungen Frau zu sorgen gehabt; dann aber, als die Frau keine Carnevalsfreuden mehr beanspruchte, wurde nach und nach eine Tochter um die andere siebzehn Jahre alt, und dormalen erheben drei Mädchen Ansprüche an die Faschingsfreuden.

Mausl ist insoferne ein glücklicher Familienvater, als er und die Seinen kerngesund sind. Gewiß ein unschätzbares Glück; die Mädel sind hübsch, sind fleißig, auch genügsam; jede von ihnen wird ganz ohne Zweifel dereinst ihren Gatten glücklich machen; glücklich durch die persönlichen Vorzüge, denn auf Mitgift haben sie keine Aussicht; die Mutter hatte ja ihrem Gatten

auch nichts in den Hausstand mitgebracht, als ihre Thätigkeit, Umsicht und Geduld. Da wäre also der Beweis, daß es ohne Geld auch geht.

So tröstet der Vater, und die Töchter sagen ja dazu, obwohl sie meinen, es geht wohl, aber es könnte besser gehen.

Lassen wir das. Bleiben wir bei den Tageserfordernissen. Herr Mausl hat mit einer, dann mit zwei Töchtern durch ein paar Jahre die Erfahrung gewonnen, daß ein recht bescheidener Ball mindestens so viel kostet, als ein halber Monat Haushalt.

Die Mädel sind jung, sind fleißig, etwas Neues wollen sie also doch für einen Ballabend auch haben; sie begnügen sich mit Bescheidenem, aber, weiß Gott, wir leben in Zeitläuften, wo auch das Bescheidene schon eine Menge Geld kostet. Freilich haben Mutter und Töchter gespart, um für den Fasching nicht ganz hilflos dazustehen, aber was können denn Frauen ersparen?

Angenehm berührte es die weiblichen Angehörigen Herrn Mausls, daß dieser heuer nicht so über den Fasching klagte, wie sonst. Hatte er einen Terno gemacht? Kam ihm ein unerwarteter großer Erwerb zustatten? Ist ihm eine Erbschaft zugefallen?

Nein. Aber er hatte etwas gefunden. So gestand er seiner Frau.

Erschreckt fuhr die brave Frau zusammen. «Mann, wenn du etwas gefunden hast, gib es zurück! Nicht

um den schönsten Ball möchte ich, daß wir unser gutes Gewissen belasten.»

«Was ich gefunden, ist mein; da geh, ich nichts zurück! Ich hab's schon seit Mikolo — aber ich habe dir nichts davon gesagt.»

«Wo hast du das Gefundene versteckt?»

Mausl richtet sich hoch auf, deutet mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf den vordersten Theil der weitläufigen Stirne, die sich von den Augenbrauen über die ganze Hemisphäre bis tief hinab ins Genick erstreckt, und sagt: «Hier ist's. Ich habe eine Idee gefunden! Unser Fasching ist gedeckt.»

Darauf nahmen alle fünf Mausl um den mit einem Bierkrüge und einer Schüssel dampfender Erdäpfel in Uniform geschmückten Tisch Platz, und das etwas knappe Butterquantum wurde aufgewogen durch Herrn Mausls Mittheilungen.

«Wir geben einen Steirer-Hausball,» erklärte das Familienoberhaupt seinen erstaunten Hörern.

«Ich habe mit der Hausfrau gesprochen, schon als ich den Neujahrzins niederlegte. Ich habe ihr die Hand geküßt. Die Wohnung nebenan ist seit November leer. Ich habe sie mir für einen Hausball ausgeben. Alles bewilligt. Ich habe mit dem Wirthe vis-à-vis einen Vertrag geschlossen. Er borgt uns sechs Gartenstühle und 30 Gartenstühle. Ich habe ihn bestimmt, vorerst ein halbes Hektoliter Bier in der Nachbarsküche aufzulegen und die nöthigen Gläser mitzubringen.

calen Partei bekannt waren, und das mußte natürlich, als es bekannt ward, die Entfremdung zwischen dem Könige und dem Ministerium vermehren. Seitens des letzteren war man anfangs bemüht, nach außen jede Krise in Abrede zu stellen, bis plötzlich der «Objet», das ausgesprochene Regierungsorgan, jene auch ins Ausland depeſchirte Drohnote veröffentlichte, in der der König ziemlich deutlich davor gewarnt wurde, unberufene Elemente zwischen sich und das Ministerium eindringen zu lassen, Elemente, deren Aufgabe es zu sein schien, durch unwahre Darstellungen und Intriguen die Krone irre zu führen. Nach dieser Note noch leugnen zu wollen, daß zwischen König und Ministerium ein offener Zwiespalt bestehe, ist einfach lächerlich. Unter jenen «Elementen», von denen in der Note die Rede war, ist in erster Linie Svetozar Nikolajevic gemeint, der in jüngster Zeit wiederholt im Konat weilte. Diesen bezeichnet man denn auch als Mann der Zukunft. Nikolajevic, ursprünglich selbst Radicaler, sagte sich später von dieser Partei los, ohne sich irgend einer anderen offen anzuschließen. Er war Professor der serbischen Literatur an der Belgrader Hochschule und hielt vor drei Jahren als Rector bei einem Bankett zu Ehren Milans einen Aufsehen erregenden Trinkspruch, in dem er den Wunsch aussprach, Milan möge den Thron wieder besteigen und der radicalen Hydra mit dem Schwerte den Garaus machen. Wiewohl damals noch Kistic Regent war, erhielt Nikolajevic dennoch seine Entlassung. Er wurde zwar später durch Dokic' Einfluss zum Staatsrath gewählt, allein er galt auch darin als unbedingter Anhänger Milans, und daß gerade er jetzt augenscheinlich als geheimer Rathgeber des Königs fungiert, beweist, daß auch diesmal die Fäden der Politik des Konats von Paris aus gezogen werden.

**Politische Uebersicht.**

Saibach, 23. Jänner.

Der Triester «Mattino» begrüßt die Ankunft Seiner Excellenz des Herrn Handelsministers Grafen Wurmbrand in Triest als «Einleitung einer besseren Zeit für diese Stadt, als einen klaren Beweis dafür, daß die Bedeutung dieses Seehafens und die Nothwendigkeit, denselben im Interesse der Monarchie in günstigere Verhältnisse zu bringen, der obersten Staatsverwaltung bewußt sind.» Der Herr Minister selbst habe seiner Ueberzeugung hievon bereits in sympathischen Worten für Triest Ausdruck gegeben. Das freundige Vertrauen, womit Triest die Ankunft des Herrn Ministers begrüße, habe seinen Grund in der Wertschätzung seiner bisherigen Leistungen, die hoffen lassen, daß sich seine erspriessliche Thätigkeit nun auch Triest zuwenden werde.

Im mährischen Landtage brachte gestern der Landesausschuß einen Gesetzentwurf ein, welcher die Abänderung der Landtagswahlordnung für Mähren betrifft.

Im Landtage der Bukowina wurde die seitens der Landeshauptstadt Czernowitz angeführte Bewilligung eines Communal-Darlehens von drei Millionen Kronen zu Investitionen nach dem Antrage des Referenten angenommen.

Aus Budapest meldet man der «Presse», daß zwischen dem Grafen Albert Apponyi und den aus der liberalen Partei ausgetretenen Deputierten, an deren Spitze wahrscheinlich Graf Julius Szapary steht, Verhandlungen gepflogen werden, um eine Art fusionierter Partei zustande zu bringen.

Daß mit der Rede des württembergischen Ministerpräsidenten v. Wittnacht die Weinsteuer vor-

erst aussichtslos geworden ist, wird in der deutschen Presse so ziemlich allseitig festgestellt. Sehr stark gehen aber die Commentare über den Fall selbst, daß der Minister eines Bundesstaates im Reichstage Stellung gegen eine Vorlage des Bundesrathes nahm, auseinander. Sehr bezeichnend ist die Thatsache, daß in der Samstagitzung des deutschen Reichstages weder Graf Caprivi noch Miquel antwesend waren, obwohl beide wußten, daß Herr v. Wittnacht in dieser Sitzung seine Erklärungen abgeben werde.

Der französische Senat genehmigte Freitag in erster Lesung einen Gesetzentwurf, welchem die Kammer schon im Jahre 1889 ihre Zustimmung gegeben hatte. Er wurde von dem greisen Senator Jean Macé warm befürwortet und gesteht den Frauen, welche selbständig Geschäfte leiten, das Recht zu, bei der Wahl von Mitgliedern der Handelsgerichte, der Juges consulaires, mitzustimmen.

Den aus Sicilien eintreffenden Nachrichten zufolge herrscht daselbst vollständige Ruhe. Aus Massa wird daselbe gemeldet. Auch dort hält die Ruhe an. Zahlreiche Personen haben in Gemäßheit der vom königlichen Commissär General Heusch erlassenen Verfügung die Waffen abgeliefert.

Die spanische Flotte mit Marschall Martinez-Campos ist, nach einem Madrider Telegramme, vorgestern in der Richtung der Meerenge von Gibraltar abgedampft. Sie soll, wie schon gemeldet, in Tanger noch die weiteren Persönlichkeiten aufnehmen, welche der Specialgesandtschaft des Marschalls an den Sultan von Marokko beigegeben sind. — Der Wiederzusammentritt der spanischen Cortes wird die innere wie die auswärtige Lage der Angelegenheiten im wesentlichen unverändert vorfinden.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Minister des Innern genehmigte die Herausgabe einer neuen, großen politisch-literarischen Zeitung ohne Präventivcensur Das Blatt wird unter dem Titel «Russki Goles» («Russische Stimmen») erscheinen.

Ueber die serbische Krise meldet das «Fremdenblatt», daß im Laufe des vergangenen Samstags an den Wiener serbischen Gesandten Herrn Simic aus Belgrad der Auftrag gekommen, den am Abend aus Paris eintreffenden König Milan zu erwarten und mit ihm dann nach Belgrad abzureisen. Der serbische Gesandte kam, wie bekannt, diesem Auftrage nach, und es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß Herr Simic von König Alexander mit der Bildung eines neuen Coalitionsministeriums beauftragt werden wird.

Die Königin der Hawaii- oder Sandwich-Inseln im Stillen Ocean ist bekanntlich im vorigen Jahre entthront worden, und an ihre Stelle hat sich in Honolulu eine aus eingewanderten Nord-Amerikanern bestehende provisorische Regierung gebildet, welche aber von der Bundesregierung in Washington desavouiert wird. Nun meldet Reuters Office aus Victoria in British-Columbien: Die Agenten der Königin von Hawaii werben in dem Gebiete zwischen Winnipeg und Victoria Truppen für den Dienst in Hawaii an. Dieselben sollen in kleinen Abtheilungen über San Francisco auf einer Robben-Fischerflotte nach Honolulu überführt werden.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Von der Ofener Burg.) Der Thronsaal der Ofener Burg, in welchem die Hofgesellschaften stattfinden pflegen, wurde heuer durch den Zubau einer Vorhalle erweitert. Die inneren Adaptierungsarbeiten werden jedoch im Hinblick darauf, daß im Monate Mai

die Kaiserin in Ofen eintrifft und ein Empfang bei Hofe stattfinden wird, erst im Laufe des Sommers durchgeführt werden. Für die Umgestaltung des Thronsaales, beziehungsweise die Erweiterung der Burg, sind 450.000 fl. präliminirt.

— (Das Leichenbegängniß des kaiserlichen Leibkammerdieners Bachmaier) fand vorgestern nachmittags mit großem Gepränge statt. Bei der kirchlichen Einsegnung waren der Obersthofmeister des Kaisers, Fürst Hohenlohe, die Obersthofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Goëß, Obersthofmeister Baron Ropcsa und andere zahlreiche Hofwürdenträger zugegen.

— (Diner beim Statthalter von Dalmatien.) Samstag nachmittags fand, wie aus Zara telegraphirt wird, beim Statthalter F. v. David ein Diner statt, zu dem die Landtags-Abgeordneten und die Spitzen der Behörden geladen waren. Der Statthalter brachte bei der Tafel einen mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch auf Seine Majestät des Kaisers aus und toastierte sodann auf die Abgeordneten des Landtages. Landtagspräsident Conte Bojnovic erwiderte in sympathischen Worten mit einem Trinkspruche auf den Statthalter. Gegen 8 Uhr abends verließen die Gäste das Statthaltereigebäude, vor welchem die Militärmusik concertierte.

— (Krönungsfest.) Aus Berlin wird vom 22. d. gemeldet: Gestern wurde in herkömmlich feierlicher Weise das Krönungs- und Ordensfest im hiesigen königlichen Schlosse begangen. Nach der Verleihung der Decorationen begaben sich die Fürstlichkeiten im Zuge nach der Schloßcapelle. Der Kaiser führte die Kaiserin Friedrich am Arme, während die Kaiserin Victoria Augusta vom Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern geführt wurde. Sodann folgte die Defilircour der Neudecorierten in Rittersaale, woselbst die Majestäten sich auf dem Thron niedergelassen hatten. Den Schluß bildete die Tafel in weißen Saale, welcher unter anderen der k. und k. österreichisch-ungarische Botschafter von Szogyenyi, der französische Botschafter Herbet, der italienische Botschafter Graf Lanza und der türkische Botschafter Tewfik Pascha anwohnten.

— (Das Baden der Schuljugend.) In Wien propagiert ein aus städtischen Lehrern und Kinderfreunden bestehendes Comité einen Gedanken, der ohne Zweifel der Verwirklichung würdig ist. Es handelt sich darum, das Baden für die Schuljugend obligatorisch einzuführen, wie dies bereits in Berlin und in anderen deutschen Städten geschehen ist. In der Eingabe, welche demnächst den competenten Behörden übergeben werden soll, wird ausgeführt, es sei leider eine nur zu oft anzutreffende Thatsache, daß viele Kinder armer Eltern jenseit der Reinlichkeitssinnes ermangeln, so daß sie erst systematisch zur Reinlichkeit erzogen werden müssen.

— (Ausstellung für Volksernährung in Wien.) Der Pariser «Figaro» empfiehlt den Franzosen eine recht zahlreiche Beschickung der diesen Sommer in Wien stattfindenden Ausstellung von Nahrungsmitteln, Rettungswesen, hygienischen Einrichtungen, Verkehrsmitteln und Sport. Die französischen Ausstellungs-Gegenstände dürfen in Oesterreich der besten Aufnahme versichert sein, wie auch die land- und forstwirtschaftliche Ausstellungen vom Jahre 1890 beweise, die den französischen Ausstellern große Erfolge gebracht habe. Die französische Ausstellungskommission ist bereits ernannt; es gehören derselben mehrere Senatoren und Abgeordnete an; ihr Generalsecretär ist M. A. Valigand.

— (Schneefall in Südtirol.) Aus Trient 19. d. M., wird berichtet: Heute ist hier ein ungewöhnlich starker Schneefall eingetreten. Die Stadt und Umgebungen bieten ein vollständiges Winterbild, doch hat die bisher andauernde Kälte nachgelassen.

det's bald zusammenbringen, was ländlich ausschaut. Mädel sind ja in solchen Sachen ersinderisch; die machen aus nichts etwas. Das große Nachbarzimmer ist Tanzboden. Ihr macht Guirlanden aus Tannenreisig. Ein Transparent vor die Thür mit «Gruß Gott af da Alm!» mach ich. Bodenwischen wäre für einen Almball lächerlich. Federweiß wird aufgestreut. Der Gang und unsere Küche werden almerisch eingerichtet. Zur Wasserleitung auf'n Gang kommt der Waschtrog; der wird zu einem Brunntrog gemacht und aus etlichen Pappendeckelfelsen muß das Brünnl herauslaufen! das ist eine Hauptsach. Was wäre denn das «Jägerblut» ohne Wasserfall? Nun also. Aber dann und wann müßt's nachschauen, daß der Waschtrog nicht übergeht; müßt's öfter ausschöpfen. Ich bin der Wirt. Ein grünes Kappel und Hosenträger krieg ich schon wo bei einem bekannten Umbruder, einen Brustfleck auch. Hohe Stiefel hab ich selber. Eine blaue Schürze wirft ja doch haben? Nun also. Clavierpielen thut's abnehmend. Wenn eine Quadrille kommt, die spiel ich selber, daß d'Mädeln tanzen können; übrigens wird sich schon jemand finden, der nicht tanzt und dann und wann d'Mädeln ablöst. Du Alte machst 200 Krapsen, in drei Stück wird eine Krone eingebaen. Das gehört übrigens in die Finanzierung. Der Krapsen darf nicht mehr als fünf Kreuzer kosten. 200 Krapsen sammt drei Kronen kosten höchstens fünf Gulden und tragen zehn.

Eintritt eine jede Person nur vierzig Kreuzer. Macht bei vierzig Leuten sechzehn Gulden! Natürlich nur geladene Leute.»

«Aber das langt ja noch alles nicht — — —  
«Ruhig. Jetzt kommts Extra-Ordinarium: Die Strafgelder. Bier heißt auf almerisch «Mofl». Bem das Wort Bier herausrührt, zählt zwei Kreuzer. Wer zu einem andern «Sie» sagt statt «Du» oder «Des», zählt fünf Kreuzer und so noch allerhand. Ehe der Tanz anfängt, werden von mir die Almgeseze verlesen und dann an d'Wand angenagelt. Wer am Gewand gar nichts Ländliches an sich hat, zählt ein Zehnerl. Die Auslagen kommen alles in allem höchstens auf zweiein- undzwanzig Gulden. Eingang: 12 fl. Entrée, 4 fl. Krapsen, Du'-Strafen 12 fl., Vier-Strafen auch je viel. In der Raststunde eine Tombola, Reingewinn 16 fl., zusammen 56 fl., fagen wir nur 50 fl. Du haben wir uns unterhalten und noch 28 Gulden Ueberschuß; dafür kann ich euch dann noch einmal in die Industriehalle und einmal auf ein Vereinstänzgebäude führen.»

«So Kinder, jetzt wißt ihr das Nöthigste. Damit nach und helfst zusammen. So, 's Bier ist gar, jetzt gehts schlafen und träumts von dem, was ich euch g'lagt hab. Was? Ist das eine Idee? Wenn der Mensch schon kein Rothschild ist, muß er wenigstens eine Idee haben. Ist auch was wert.» (Gr. Bg.)

Ich habe ihn animiert, einen unerschöpflichen Wurstkessel in derselben Küche zu etabliren; er bürgte mir mit seinem Ehrenworte für Würstel, Kren und Semmeln. Das weitere, liebes Weibchen, liegt nun an dir, an deinen Töchtern.»

«Was sollen wir» — —

«Ich habe mit dem Milchmann geredet. Er bringt zwei Tage nacheinander jedesmal einen Karren Tannenreisig und am dritten Tage Milchsechter, irdene Schüsseln, eine Hantelbank, einige Heugabeln. Ist dein Waschtrog in gutem Zustande?» — «Recht so.»

«Kinder, die Erdäpfel sind vertilgt, fahrts mit die leeren Schüsseln ab. Mädel, gebt eure Glasln her, heut' kriegt ihr auch Bier; wir haben noch viel zu reden.» Ball!! Können wir einen feinen Hausball geben mit kostspieliger Beleuchtung, mit einem eigenen Clavierpieler, mit ausgeborgten Garnituren und Vorhängen, mit Buffet und Thee? Nein. Was ist das Zeitgemäßeste, das Gesuchteste? Im Theater Herrgottschneider und Jägerblut, auf dem Balle die Alm, das Grüne, das Natürliche, das Ungezwungene.

Große Corporationen, die gewiß Nobelbälle geben können, verlegen sich aufs Ländliche. Das ist an der Zeit. Wer wird mehr gelesen, der Hamerling oder der Rosegger? — Ein Steirerball im Wirtshause ist nichts Neues, aber ein Steirer-Hausball, das ist das Richtige. Das ist der Zug der Gemüthlichkeit. Ihr wer-

— (Polarexpedition.) Wie der «Pol. Corr.» aus Kopenhagen geschrieben wird, hat sich Freiherr v. Nordenskjöld einige Tage dort aufgehalten, um bei der «Grönländischen Handelsgesellschaft» Auskünfte bezüglich der Verhältnisse längs der nördlichen Küsten Grönlands einzuholen. Der berühmte Polarreisende steht nämlich im Begriff, eine Expedition nach den arktischen Regionen auszurüsten, um die wahrscheinlicher Weise verunglückte Björling'sche Expedition aufzusuchen und ihr, wenn noch möglich, Hilfe zu bringen. Nordenskjöld hält es für möglich, daß es den Mitgliedern dieser Expedition gelungen sei, sich irgendwie nach der Küste Grönlands zu retten. Ueber die Nansen'sche Expedition nach dem Nordpol hat sich Nordenskjöld während seines Aufenthaltes in Kopenhagen dahin ausgesprochen, daß es dem kühnen jungen Norweger kaum gelingen werde, den Nordpol zu erreichen. Jedenfalls werde Dr. Nansen eine reiche wissenschaftliche Ernte nach Hause bringen. Es sei nicht zu bezweifeln, daß Nansen es verstehen werde, die Expedition aus allen Gefahren zu retten.

— (Soirée.) Aus Görz wird unter dem 21. d. berichtet: Zu dem gestrigen Empfangsabende bei der Gemahlin des Bezirkshauptmannes Statthalterreichsrathes Ritter v. Bosiz erschienen weit mehr als 200 Personen, darunter die Notabilitäten der Stadt. Dem Empfange folgte ein animiertes Tanzfest der Jugend, das einen glänzenden Verlauf nahm.

— (Hohes Alter.) Im Alter von 103 Jahren ist in Wien die Sprachlehrers-Witwe Frau Magdalena Geißler geb. Wana gestorben. Die Verbliebene war die Mutter des pensionierten Oberinspectors der Hofoper Herrn Alexander Geißler, die Großmutter des Schriftstellers Fritz Lemmermayer und die Schwiegermutter des Professors Karl Ubel.

— (Anarchistisches.) Nach telegraphischen Nachrichten des «Popolo Romano» aus Catania haben die vom Präfecten angeordneten Nachsuchungen in öffentlichen Gärten zur Entdeckung von drei mit Dynamit gefüllten Kisten und einer Schachtel mit Bunte geführt. Die Kisten trugen die Etikette eines ausländischen Anarchisten-Comités.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Krainischer Landtag.**

Sechste Sitzung am 23. Jänner.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto Detela.  
Am Regierungstische: Landespräsident Baron Hein.  
Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verificiert, die eingelangten Petitionen den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

In das Comité zur Durchberathung des Antrages des Abg. Sulje in betreff Ueberweisung der Personal-Einkommensteuer wurden die Abgeordneten Grasselli, Sulje, Dr. Ritter v. Bleiweis, Kun, Povše, Dr. Papež, Luchmann, Baron Apfaltrern und Baron Wurzbach, bei der zum Schluß der Sitzung vorgenommenen Constituierung Abg. Kun zum Obmann, Abg. Baron Apfaltrern zum Obmannstellvertreter des Comité's gewählt.

Der Rechenschaftsbericht des Landesauschusses wird behufs Durchberathung einzelner Capitel dem Finanz- und Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Die Besuche der Gemeindefürsorge- und Ober-Boitsch sowie des Gemeindefürsorge-Birniks um Subvention zur Errichtung der Wasserleitung (Berichterstatter Abg. Papež) werden dem Landesauschusse abgetreten.

**Dennoch.**

Roman aus der Gesellschaft von L. Sdeter (u. Derelli.)  
(17. Fortsetzung.)

So leise auch diese Worte gesprochen waren, Herr Wendigkeit hatte sie dennoch verstanden, und seine dunkelblauen Augen flammten auf. Freilich mußte sein zorniger Blick vor dem spöttischen Lächeln Cora's die Waffen strecken. Hatte der Bruder Respect vor seinem Erzieher, die Schwester schien diesen Respect keineswegs zu theilen; auf sie übte der eigenthümliche Mann nicht die geringste Macht aus.

Nachdem die Mahlzeit beendet war, nahmen die Hausgenossen zum gemüthlichen Plaudern um den hübschen Kamin Platz, in dem, trotz der eingetretenen Frühlingzeit, noch ein lustiges Feuer brannte, denn die Abende waren noch immer kühl.

«Nun, Herr Falkenberg, was gibt es Neues in der Wirtschaft?» fragte Wachtel. «Ich war ja über eine Woche fort.»

Der junge Mann erhob die Augen, und sein bleiches, müdes Gesicht erhielt einen ganz energischen Ausdruck.

«Wie traurig um ihn,» dachte Rosalie. «Wenn er gesund wäre, würde er wahrscheinlich ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft sein.»

«Ich habe den Wenzel entlassen, Herr Wachtel,» antwortete er kurz und bestimmt auf seines Herrn Frage. Dieser prallte zurück.

«Der Tausend! Den Wenzel? Meinen besten Arbeiter?» rief er, wie noch zweifelnd.

«Sawohl,» bestätigte der Einarmige, «den Wenzel,

Ueber Ansuchen des Vormundes der Toman'schen Kinder (Berichterstatter Abg. Bitnik) wird die Gnadengabe auf 100 fl. erhöht.

Dem Ausschusse zur Gründung einer Studentenküche in Rudolfswert (Berichterstatter Abg. Bišnikar) wird eine Subvention von 100 fl. bewilligt.

Das Gesuch des Conservatoristen Josef Cernin (Berichterstatter Abg. Murnik) wird dem Landesauschusse überwiesen.

Abg. Bišnikar berichtet namens des Finanzausschusses über die Bewässerung der Wiesen in Stauden und stellt den Antrag, der Landesauschuss wird beauftragt, den Voranschlag für die Bewässerungsanlagen des Schulgutes Stauden und den diesbezüglichen Plan des Landesculturingenieurs Richard Poffel der hohen Regierung zum Zwecke einer entsprechenden Unterstützung vorzulegen.

Hierüber entspinnt sich eine Debatte, in der als erster Abg. Lenarčič nach eingehender Begründung den Zusatzantrag stellt, den Bericht an den Landesauschuss mit dem Auftrage zurückzuleiten, den Wert der Melioration in wirtschaftlicher Beziehung ziffermäßig nachzuweisen. Dieser Antrag wird auch durch die Abgeordneten Tribar und Kun unterstützt und sammt dem des Finanzausschusses angenommen.

Dem Archivar Anton Koblar wird dem Antrage des Finanzausschusses entsprechend (Berichterstatter Abg. Sulje) für die Ordnung des Archivs und der Bibliothek im Rudolfsinum für das Jahr 1893 und 1894 eine Remuneration von je 100 fl. bewilligt.

Abg. Kersnik berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Auflassung der Bezirksstraße von Radomlje über Homec zu der Landesstraße Stein-Tersein. Nach dem Antrage des Ausschusses wird beschlossen, daß die von Radomlje über Homec bis zur Stein-Terseiner Landesstraße führende Bezirksstraße sammt der in ihrem Zuge gelegenen Brücke über die Feistritz als solche, wie bis nun, so auch künftighin in der unmittelbaren Obforge des Steiner Bezirksstraßen-Ausschusses verbleibt.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft ist, wird die Sitzung geschlossen und die nächste auf Freitag den 26sten Jänner anberaumt.

— (Der Handelsminister in Triest.)

Aus Triest meldet man vom 22. Jänner: Gestern nachmittags besichtigte Seine Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wurmbbrand den neuen Lloydhangar im neuen Hafen durch zwei Stunden in sehr eingehender Weise. Der Minister betrat sämtliche Warenmagazine und ließ sich über alle Manipulationen auf das genaueste informieren. Ferner besichtigte der Minister die Lloyd-Dampfer «Imperatrix» und «Marie Valerie»; er inspicirte sämtliche Räumlichkeiten aufs eingehendste und hatte Worte des Lobes für die vollendete Disposition und geschmackvolle Ausstattung der Passagierräume sowie für die praktische Einrichtung der Warendepots. Der Minister gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, den Dampfer «Marie Valerie» unmittelbar vor der Abfahrt nach Japan zu besichtigen und den complicierten Manövern der Abfahrt beizuwohnen. Graf Wurmbbrand richtete an den Präsidenten und die Verwaltungsräthe des Lloyd zahlreiche eingehende Fragen über die Lage des Instituts. Heute vormittags 10 Uhr gedenkt der Minister die Magazzini Generali und den neuen Hafen, nachmittags die Fabrik vegetabilischer Oele und die Petroleum-Raffinerie zu besichtigen.

denn er ist der Schafdieb, der uns so ungeheuren Schaden zugefügt hat.»

«Nicht möglich,» schnellte der Hausherr von seinem Sitze auf. «Der Schafdieb, auf den wir schon so lange gefahndet haben, sollte der Wenzel sein? Ich habe wiederholt mit ihm über unsere Verluste gesprochen; er zeigte sich stets ganz besonders entrüstet und bemüht, den Thäter zu entdecken.»

«Es war eine Lüge,» warf Herr Wendigkeit ein, «eine Lüge.» Der Hauslehrer hatte die Gewohnheit, die letzten Worte eines Satzes, den er eben ausgesprochen, mit sinkender Stimme zu wiederholen, eine Eigenthümlichkeit, die bei seinem wirklich schönen Organ eine seltsam faszinierende Wirkung übte. «Der Dieb hat ein frevelhaftes Spiel getrieben, er rechnete auf die Furcht und den Aberglauben der Dorfbewohner; zuletzt aber haben wir ihn doch ertappt.» Die Augen des Sprechenden schlossen sich; sein Kopf sank langsam zur Brust herab; er machte den Eindruck, als stände er selbst unter dem Bann einer geheimnisvollen Macht.

«Stehen diese Diebstähle etwa mit der Spulgeschichte in Verbindung, die seit einigen Monaten im Dorfe umläuft?» fragte Wachtel beunruhigt. «Ich meine, die Affaire mit dem Sarge, den Leute um Mitternacht gesehen haben wollen?»

«Ja, eben darum handelt es sich,» entgegnete Falkenberg, «um jene gespensterhafte Todtenbestattung. Die Erfindung ist furchtbar frech.»

«Harry muß zu Bett, Papa, er fürchtet sich,» lachte Cora, auf den Bruder deutend, der mit bleichem Gesicht auf die Sprechenden starrte.

— (Abreise des Handelsministers.) Seine Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wurmbbrand ist mit den Sectionschefs Baron Weigelsperg und Doctor v. Körber gestern um 7 Uhr 50 Minuten früh mit dem Sitzzuge von Triest abgereist. Jede Abschiedsaufwartung war dankend abgelehnt.

\* (Böhmisches Streichquartett.) In einem zweiten Concerte, das diesmal im kleinen Saale der Tonhalle stattfand, entzückte neuerdings das Künstlerquartett eine auserlesene Kunstgemeinde. Nicht allzuoft begegnet man derlei reinen Genüssen im Concertsaale, selten hört man die Aufführung von neueren Kammermusikwerken, mit welchen die moderne Musikliteratur ohnehin nicht allzu reich bedacht ist und deren wertvolle Bekanntschaft dem Publicum zu vermitteln, die wärmste Anerkennung verdient. Wie sich die Anerkennung bei der unvergleichlich schönen Wiedergabe durch die vier jungen Künstler, die den hehrsten, idealsten Zielen zustreben, zur Bewunderung steigert, haben wir bei ihrem ersten Concerte ausführlich begründet. Der eigenthümliche Zauber ihrer Kunst besteht unserer Ansicht nach in erster Linie in der Unterordnung jedes Einzelnen, in dem Aufgehen in dem Ganzen, wodurch die Vorführung eines einheitlichen, vollendeten Kunstwerkes ermöglicht wird. Dies erscheint umso preiswürdiger, als jeder der Kammermusiker Künstler auf seinem Instrumente ist, jeder von ihnen den Anspruch auf die Wertschätzung als Solist hat und am richtigsten als Poet desselben bezeichnet werden kann. Das angekündete Programm wurde nachträglich geändert, und wir bekamen an Stelle des Es-dur-Quartetts (op. 51) jenes in C-dur (op. 61) zu hören. Gehört das erstere zu den lieblichsten und erquickendsten Schöpfungen des Meisters, so offenbart sich in dem letzteren die Genialität des Componisten, seine harmonische und contrapunktliche Kunst, und man kann das Werk zu den gewaltigsten Erzeugnissen auf dem Gebiete der Kammermusik rechnen, wie es nicht minder zweifellos zu den schwierigsten gehört. Nur im Scherzo fanden wir geistvoll verwoben nationale Anklänge, indes die anderen Theile die reinste absolute Musik darstellen. Bewundernswert ist die rhythmische Vielgestaltigkeit, die allmählichen Steigerungen. Die Sicherheit, edle Kraft und ideale Durchgeistigung, das so wunderbare Zusammenschließen der Tonwellen bei der Wiedergabe erregten die helle Begeisterung der Zuhörer, die nach jedem Satze zum Ausdruck kam. Als zweite Nummer spielten die Künstler Haydn's bekanntes und berühmtes «Kaiserquartett». Wir nehmen hierbei nur die Variationen der Volkshymne heraus, die jene wunderbare Erhebung ausdrückt, die ins Innerste greift. Nie ist in der Musik mit einfacheren Mitteln größere Wirkung erzielt worden, wir haben jedoch die Variationen auch nie besser spielen gehört. In der würdigen, einfachen, volksthümlichen Art, wie sie zur Geltung kamen, wirkten sie geradezu überwältigend. Den Genuß, das großartige Streichquartett von Smetana nochmals zu hören, mußten wir uns leider versagen. Wir sind jedoch überzeugt, daß der Erfolg der gleiche wie immer war: Gewaltig. Die Musik des kleinen Saales läßt manche Betrachtungen zu. Es mag richtig sein, daß der Ton der Instrumente sich nicht voll entfalten kann und insbesondere Fortestellen etwas trocken klingen. Der Vortheil hingegen der Reinheit und Klarheit, mit welcher jeder Ton zum Ausdruck kommt, ist jedenfalls von nicht zu unterschätzendem Werte. Der Saal war vollständig besetzt, und es zeichneten auch Herr Landespräsident Baron Hein und Baronin Hein das Concert durch ihren Besuch aus.

«Harry wird hier bleiben,» befahl der Hauslehrer, der offenbar mehr Macht über den Knaben besaß, als der eigene Vater. «Er fürchtet sich immer; er ist gar kein richtiger Knabe. Fräulein Cora ist anders veranlagt,» fuhr der Hauslehrer fort. Er richtete den verschleierten Blick auf das junge Mädchen. «Sie würden sich niemals fürchten?»

Ihr helles Auflachen schnitt ihm die Wiederholung des letzten Wortes ab.

«Vor Gespenstern niemals,» gab sie ihm spöttisch zur Antwort.

«Cora ist meine Tochter,» sagte Herr Wachtel wohlgefällig, «ein echtes Husarenkind.» Der alternde Gutsbesitzer dachte noch immer gern an seine kurze Lieutenantzeit zurück. «Sie fürchtet weder Tod noch Teufel.»

«Und doch gäbe es etwas, vor dem ich mich fürchten könnte,» warf Cora kurz ein.

«Das wäre?» fragte Falkenberg, wirklich neugierig.

«Vor Schande,» war die Antwort.

«Wie kommt ein so blutjunges Mädchen, das wohlbehütet im Vaterhause weilt, auf solche Gedanken?» fragte Rosalie sanft.

Cora warf stolz den Kopf empor.

«Wie?» wiederholte sie scharf. «Sind Sie sich Ihrer selbst so sicher, daß sie behaupten wollen, daß Sie — nicht nur, was Ihre eigene Person betrifft — sich in allen Lebenslagen werden bewähren können, gleichviel, was an sie herantritt?»

«Cora, welche Gedanken!» rief Miß World erschrocken und unwillig.

(Fortsetzung folgt.)

(Allerhöchste Sanction.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. dem vom Krainer Landtage beschlossenen Gesetzentwurf betreffend die theilweise Abänderung der Landtags-Wahlordnung für das Herzogthum Krain die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

(Deutsches Theater.) Zum Vortheile des Opern- und Operettensängers Herrn Eugen Müller gieng gestern die frische, beliebte Operette «Der Vogelhändler» mit dem Beneficianten in der Titelrolle in Scene. Herr Müller hat, wie wir wiederholt hervorhoben, eine sympathische, wohlgeschulte Stimme und ist, wie er zur Genüge bewiesen, ein musikalisch trefflich veranlagter Sänger. Er war daher auch musikalisch der beste Vogelhändler und brachte den gefanglichen Theil ungleich erfolgreicher zur Geltung wie seine Vorgänger. Das Publicum hält bezüglich der Darstellung an gewissen Erinnerungen fest und hat diesbezüglich einen «Muster-Adam» vor Augen, der die Rolle zu Beginn creierte und daher auch gewonnenes Spiel hatte. Wir nehmen jedoch keinen Anstand, auch die schauspielerische Darstellung Herrn Müllers als durchaus gelungen und anerkanntswert zu bezeichnen. Herr Müller wurde durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet und ihm die Sympathien seitens des Publicums in warmer Weise ausgedrückt. Allerdings war der Besuch für das Benefiz eines braven Künstlers schwach; hieran tragen jedoch andere Ursachen, hauptsächlich aber das gleichzeitige Concert des Streich-Quartetts und die rasche Aufeinanderfolge der Benefizvorstellungen schuld. Wir konnten der Vorstellung erst vom zweiten Acte an beizohnen, sahen jedoch genug, um zu constatieren, dass Herr Mondheim ein famoser Baron Weps war, der zwar manche Mätzchen seines Borgängers wegließ, was der Rolle aber nicht zum Nachtheile gereichte. Die trefflichen Leistungen der übrigen Hauptpersonen fanden die gewohnte Anerkennung. J.

(Zur Pharmakopöe.) Das k. k. Finanzministerium hat den k. k. Finanz-Landesbehörden ein Verzeichniß jener pharmaceutischen Präparate der V. und VI. Ausgabe der österreichischen Pharmakopöe, die in die gegenwärtig geltende Pharmakopöe (VII. Ausgabe) nicht mehr aufgenommen wurden und zu deren Bereitung nach den in den Pharmakopöen enthaltenen Bereitungs-Vorschriften Alkohol verwendet wurde, zum Amtsgebrauche mit dem Bemerken übermittelt, daß diese nach den älteren Pharmakopöen officieil gewesenen Artikel in Gemäßheit des Finanzministerial-Erlasses vom 3. März 1893 (B. Bl. Nr. 12), da sie nur in Apotheken feilgehalten und verkauft werden dürfen und da dieselben zu gewöhnlichem menschlichen Genuße ungeeignet sind, aus abgabefreiem Brantwein in Apotheken bereitet werden dürfen. Der in der früheren Pharmakopöe (V. Ausgabe) geführte Spiritus Menthae crispae (Krausemünzgeist) darf aus abgabefreiem Spiritus nicht bereitet werden.

(Erlöschene Epidemie.) Die in den Ortschaften Golica und Kovta, Bezirk Krainburg, herrschend gewesene Diphtheritis-Epidemie ist nunmehr gänzlich erloschen. Diese Krankheit war ausnehmend bössartigen Charakters, da trotz ärztlicher Hilfe und Beobachtung der sanitätspolizeilichen Vorschriften von den 37 Erkrankten 18 gestorben sind.

(Ein neues Theater in Agram.) In der «Agramer Zeitung» lesen wir: «Wie wir vernehmen, ist die Entscheidung Sr. Excellenz des Banus betreffs des Neubaus des Nationaltheaters nunmehr erfolgt, und wurde der Vertrag zwischen der k. Landesregierung und den Architekten bereits abgeschlossen. Mit dem Baue des Theaters nach den revidierten Plänen der Architekten Zellner und Helmer in Wien wird im Frühjahr begonnen werden. Nach einer Correspondenz der «Neuen freien Presse» soll das neue Theater eine halbe Million kosten.

(In Prager Hof) wurde mit 23. d. M. die sanitäre Revision der aus Ungarn anlangenden Arbeiter und ihrer Effecten eingestell.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 23. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Festversammlung der geographischen Gesellschaft zur Feier der glücklichen Heimkehr Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Franz Ferdinand wohnten bei Erzherzog Rainer, die Herzoge Cumberland, Württemberg, der Kriegsminister, der Kammervorsteher des Erzherzogs Franz Ferdinand, zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger und Gelehrte. Linienstabslieutenant Sanchez Delacero, welcher den Erzherzog nach Amerika begleitete, hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Weltfahrt des Erzherzogs. Präsident Hauer dankte dem Vortragenden, sprach seine Genußthuung aus, daß es der Erzherzog gestattet, den ersten eingehenderen Bericht über die Weltreise mitzutheilen.

Wien, 23. Jänner. (Orig.-Tel.) Die «Neue freie Presse» erhält aus Troppau die Bestätigung, daß Baron und Baronin Seefried daselbst, anscheinend zu dauerndem Aufenthalte, eingetroffen seien.

Linz, 23. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Landtag beschloß einstimmig, die Regierung zu ersuchen, von der Tauernbahn abzusehen und durch Verlängerung der Kremsthalbahn bis Piezen und den Bahnbau Divaca-Lack eine für Oberösterreich, Böhmen und die übrigen beteiligten Länder bessere Verbindung mit Triest zu schaffen. Der Landesausschuß wurde beauftragt, den böhmischen Landesausschuß zu einer gleichen Petition an die Regierung einzuladen. Abg. Dierzer erklärte, die Tauernbahn wäre für die Industrie Böhmens, Ober- und Niederösterreichs schädigend. Abg. Doblhamer verspricht, im Reichsrathe eine Action gegen die Tauernbahn einzuleiten.

Prag, 23. Jänner. (Orig.-Tel., Process gegen die Dmladina.) Die Angeklagten Journalist Skala und Advocaturconcipt Dr. Raschin behaupten, die «Dmladina» existierte nicht. Die in der Anklage geschilderte Organisation sei aus dem Werke «Wiederbelebte Gräber» von Sabina herausgeschrieben. Dr. Raschin erklärt, er gehöre dem radicalsten Flügel der jungtschechischen Partei an. Der Journalist Sokol gibt an, die «Dmladina» existiere seit 1869.

Pisef, 23. Jänner. (Orig.-Tel.) Bei der heutigen Reichsraths-Ergänzungswahl wurde der Jungtschech Kur gewählt.

Leitmeritz, 23. Jänner. (Orig.-Tel.) Funke wurde zum Reichsrathsabgeordneten gewählt.

Toulouse, 23. Jänner. (Orig.-Tel.) Bei einer Explosion in der Werkstätte eines Pyrotechnikers wurden drei Personen getödtet und mehrere schwer verwundet.

Belgrad, 23. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Cabinettsbildung Avakumovic scheiterte an der Weigerung einzelner Mitglieder einzutreten sowie wegen Schwierigkeiten des fortdauernden Anklagezustandes. Nunmehr übernahm Simic die Mission der Cabinettsbildung. Das Zustandekommen wird als wahrscheinlich betrachtet.

Budapest, 23. Jänner. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute früh nach Gödöllö zur großen Hofjagd, zu der auch Herzog Philipp von Coburg, der Corps-Commandant Prinz Lobkowitz, Graf Wolkenstein, die Minister Baron Fejervary, Graf Csaky, Graf Bethlen, die General-Adjutanten General der Cavallerie Graf Paar und FML. v. Volfras und Oberstkammerer Baron Orczy geladen sind. Se. Majestät wird gegen 5 Uhr nachmittags mit der Jagdgesellschaft nach Budapest zurückkehren.

Berlin, 23. Jänner. Dem Vernehmen nach übergab gestern der Flügeladjutant des Kaisers, von Moltke, dem Fürsten Bismarck ein Allerhöchstes Handschreiben, in welchem Kaiser Wilhelm unter Uebersendung einer Flasche alten Weines den Fürsten zu seiner Reconvalescenz nach überstandener Influenza beglückwünscht.

Paris, 23. Jänner. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde auf die Treppe zum Haupteingange der Magasins du printemps eine Höllemaschine niedergelegt, deren Lunte, als der diensthabende Feuerlöschmann die Maschine auffand, verlöscht war. Der Apparat wurde in das städtische Laboratorium gebracht, wo man heute früh feststellte, daß er mit einem Explosivstoff geladen war.

Cetinje, 23. Jänner. Fürst Nikolaus wird demnächst einen Specialgesandten nach Bukarest entsenden, um dem Prinzen-Thronfolger von Rumänien den Großcordon des Danilo-Ordens überreichen zu lassen.

Rio de Janeiro, 22. Jänner. Hier kommen täglich durchschnittlich elf Todesfälle an gelbem Fieber vor.

Washington, 22. Jänner. Die Specialcomission des Repräsentantenhauses beschloß, den Entwurf eines Gesetzes über die inneren Steuern vorzulegen, in welchem eine 2proc. Einkommensteuer für ein Einkommen von über 4000 Dollars enthalten ist. Das Repräsentantenhaus hat das Amendement zu der Tarifvorlage betreffend die vollständige Beseitigung der Zuckerprämien angenommen.

Literarisches.

Jugendheimat. Bei Leykam in Graz erschien der achte Jahrgang der hochbeliebten «Jugendheimat», herausgegeben von Hermine Proschko, welcher Band, was die Schönheit des Bilderschmuckes sowie die Reichhaltigkeit seines Inhaltes betrifft, alle seine Vorgänger weit übertrifft. Das stattliche Buch, an welchem außer der Herausgeberin noch eine Reihe Jugendfreunde mitarbeiten, überrascht durch die wahrhaft gebiegenen Beiträge an Erzählungen, Märchen, Gedichten, lehrreichen Artikeln aus der Natur- und Thierreiche und ist neuer besonders reich und künstlerisch illustriert. Der heurige Jahrgang ist Sr. k. und k. Hoheit Herrn Erzherzog Albrecht gewidmet und auch im Texte ist mehrmals dem «Sieger von Custozza» eine Huldigung in Form patriotischer Gedichte «Ein Heldenherz» (p. 91) von Hermine Proschko und in der Räthselaufgabe «Die Königreiche» von Emilie Proschko gezeichnet, dargebracht.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Dambereg bezogen werden.

Angelkommene Fremde.

Am 22. Jänner. Hotel Elefant. Zuzar, Forstbeamten-Gattin, Albona. — Schäfer, Willach. — Jakrajzel, St. Marein. — Piber, Bochein. — Moline, Priv., Neumarkt. — Schauta, Forstnt., Hamerstiel.

— Mismayer, Techniker, Gr.-Ranisza. — Riemi, Ingenieur, Großflup. — Zupan, Steinbüchel. — Bettel, Lichtenwald. — Krizaj, Pfarrer, Prem. — Geshner, Stuttgart. — Tauber, Streitenfels, Eisenstädter, Böhm, Wien. — Wencinger, Kaufmanns-Tochter, Feitritz. Stadt Wien. Turri, Triest. — Schlesing, Herzog, Reisende; Preßburger, Müller, Schafraut, Weiß, Wien. — Doganoff, Großlachig. — Cernic, St. Peter bei Königsberg. — Klausberger, Graz. — Karl Ritter Schwing v. Matern, Bozen. — Frau v. Fichtenau mit Tochter, Rudolfswert. — Melchior Spielmann, Weissenfels. — Marie Hering, k. k. Beamtenstgattin, Hermagor im Gailthale. — Albert Reitz, Ingenieur, Raßau. Hotel Südbahnhof. Zweyer und Resnik, Bellach. — Dorusch, Monteur, Augsburg. Hotel Baierischer Hof. Bozar, Oberlehrer, Trata. — Dr. Kraut, Stein. — Samide und Jaksic, Kieg. — Kun, Gottschee. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Fleischmann, Wien. — Petermel, Privatier, Großlachig.

Verstorbene.

Den 22. Jänner. Josefa Volavsek, Arbeiter-Gattin, 56 J., Ziegelstraße 35, allgem. Wasserschucht. — Getraud Ratov, Ableberin, 72 J., Tirnauerstraße 7, Magentrebs. Den 23. Jänner. Amalia Gräfin Lichtenberg, Privatre, 87 J., Auersberg-Platz 1, Lungenlähmung. — Josef Schlapach, Greislers-Sohn, 11 Mon., Schloßergasse 2, Tuberculose. — Max Rupanec, Schneiders-Sohn, 5 1/2 J., Winklersteig 4, Scharlach-Diphtherie.

Volkswirtschaftliches.

Kaibach, 20. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 8 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Includes items like Weizen pr. Meterctr., Korn, Gerste, Hafer, Halbsfrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnel, Tauben, Hen pr. M.-Str., Stroh, Holz, hartes, Klasten, weiches, Wein, roth, weiß.

Meteorologische Beobachtungen in Kaibach.

Meteorological table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Anhalt des Himmels, Regen, etc. Data for 7.11.93, 8.11.93, 9.11.93.

Morgens Regen; tagsüber bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 4.3°, um 6.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.



Tiefgebeugt geben wir hiemit Nachricht von dem Tode unserer heißgeliebten einzigen Tochter

Theresia Amalie Beyschlag

welche Gott der Allmächtige heute früh um halb 8 Uhr nach langen und schweren Leiden im Alter von 28 Jahren zu sich rief.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch am 24. Jänner um halb fünf Uhr nachmittags statt. Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird zu St. Christoph in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigelegt.

Die Dahingeshiedene wird dem freundlichen Andenken und frommen Gebete empfohlen.

Kaibach am 22. Jänner 1894.

Karl und Amalie Beyschlag.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste unseres theuren, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, resp. Großvaters, des Herrn

Andreas Kalischnig

k. k. Postmeisters, Haus- und Realitätenbesizers für die vielen Kranzspenden sowie für die ehrende Betheiligung der Leidtragenden an dem Leichenbegängnisse sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Neumarkt am 22. Jänner 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 23. Jänner 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktionen, and Industri-Aktionen.

Deželno gledišče v Ljubljani.

V sredo dne 24. januarja Cavalleria rusticana. (Kmetski vitezi.) Opera v jednom dejanji, uglasbil Pietro Mascagni.

Pandes-Theater in Laibach.

Morgen Donnerstag den 25. Jänner Hasemanns Töchter. Texte und Musikalien hiezu sind stets vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.

Wohnung

bestehend aus vier Zimmern und Zugehör, ist Anfangs März oder zum Maitermin und ein großes, schönes Monatzimmer mit Benützung der Küche sogleich zu vermieten.

2 bis 3 Kostknaben

in gute und verhältnismäßig sehr billige Verpflegung aufgenommen. — Näheres in der Administration dieser Zeitung.

Exec. Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Joh. C. Röger in Laibach die executive Versteigerung der dem Anton Bukovnik aus Trata gehörigen, gerichtl. auf 1205 fl. und 200 fl. geschätzten Realitäten Grundbuchs-

einlage 3. 243 und 242 der Cat.-Gde. Michelfstetten und des auf 43 fl. bewerteten Zugehör's bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 19. Februar und die zweite auf den 2. April 1894, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, bei diesem Gerichte mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtäten bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Krainburg am 7. December 1893.

Alois Vodnik Steinmetzmeister und Hausbesitzer Johanna Vodnik geb. Pogačnik Vermählte. Laibach, den 23. Jänner 1894.

Concurs-Ausschreibung. Bei der Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für Triest, das Küstenland, Krain und Dalmatien in Triest ist eine Beamtenstelle mit dem Gehalte von 900 Gulden provisorisch zu besetzen.

Geehrte Hausfrau! Der beste und gesundeste Kaffeezusatz ist der echte Feigenkaffee von Ad. Goldschmied & Co. in Triest.

(259) 3—2 Nr. 10.468. Uebertragung executiver Feilbietung. Ueber Ansuchen des Fürst Hugo zu Windisch-Grätz'schen Rentamtes Haasberg peto. 45 fl. 54 kr. f. N. wird die mit Bescheid vom 26. August 1893, Z. 7301, auf den 11. Jänner und 10. Februar 1894 angeordnete executive Feilbietung der dem Johann Godeša von Jakobowitz gehörigen Realität Einl. Nr. 59 der Cat.-Gde. Laze wird auf den 10. Mai und den 9. Juni 1894, vormittags 11 Uhr, hiergerichts übertragen.

(388) 3—1 Z. 85. Edict. Vom gefertigten Bezirksgerichte wird bekannt gemacht, dass die über Ansuchen der krain. Sparcasse in Laibach auf den 3. Februar 1894 und 3. März 1894, vormittags 11 Uhr, mit dem Anhang des Bescheides vom 27. Juli 1892, Z. 6034, beim k. k. Bezirksgerichte Loitsch angeordneten executiven Feilbietungen der dem Jakob und Johann Gaspari gehörigen Realitäten Einl. Z. 18, Cat.-Gde. Sevsčec, hiergerichts abgehalten werden.

(374) 3—2 Nr. 468 u. 501. Exec. Fahrnisse-Versteigerung. Vom k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Ed. Wathe und A. Pollaks Sohn & Comp. in Wien die executive Feilbietung der der Theresia Eger, Handelsfrau in Laibach gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 234 fl. und 359 fl. geschätzten Fahrnisse, als: Geschäftseinrichtung, Kurz- und Seidenwaren, bewilligt, und werden hiezu zwei Feilbietungs-Tagsetzungen, die erste auf den 19. Februar und die zweite auf den 5. März 1894, jedesmal um 10 Uhr vormittags angefangen in Laibach, Petersstraße Haus-Nr. 6, mit dem Beifuge angeordnet worden, dass die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzwert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.